



Temporäre Interventionen

Temporary Interventions

24.6. – 23.9.2014

Kajetanerplatz,
Schanzlgarten
Stadt Salzburg

bauen + kunst
(Land Salzburg)

INHALT

Vorwort	5
Offener Ideenwettbewerb	6
Ausschreibung	
Temporäre Interventionen	
Jury	
Standorte	
Realisierte Projekte	8
Bernhard Gwiggner	
Sigrid Kurz	
Hans Pollhammer	
Nachrückerprojekte	14
Wilhelm Scheruebl	
Sonja Meller	
Projekteinreichungen Vorauswahl – Zweite Juryrunde	16
Franz Bergmüller	
Lucas Horvath	
Elisabeth Leberbauer	
Bernhard Lochmann	
Nabila Irshaid	
Barbara Musil und Karla Spiluttini	
Wolfgang Richter	
Veranstaltungen	24
Eröffnung	
Kunstrundgänge	
ZELLE Veranstaltungen	
Impressum	27

VORWORT

Mit der Präsentation von drei temporären Kunstprojekten am Kajetanerplatz und im Schanzlgarten schafft der Fonds zur Förderung von Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum in Salzburg eine Plattform für die ästhetischen und inhaltlichen Konzepte von Künstlerinnen und Künstlern und macht seine Aufgabe, Kunst im Rahmen von kommunalem Bauen zu berücksichtigen, öffentlich sichtbar.

Bei den jeweiligen Standorten handelt es sich um Plätze, die im Eintrittsbereich zur Altstadt liegen, aber noch nicht vollkommen von den dominanten Strukturen des Tourismus vereinnahmt werden.

Ein Krankenhaus, das Justizgebäude und zahlreiche Geschäfte, Gaststätten, Wohnungen und Büros umringen die beiden Plätze, auf denen sich tägliches Leben abspielt. Der Kajetanerplatz, selbst lange Zeit vornehmlich als Parkplatz genutzt, erhielt seine Kommunikationsfunktion zurück, seitdem dort unterschiedliche Märkte das ganze Jahr über zu Anziehungs- und Treffpunkten für alle Salzburger und Salzburgerinnen geworden sind. Außerdem fungieren die genannten Plätze als wichtige Durchgangssachse für eine Vielzahl von Touristen, die vermehrt in den Sommermonaten vom Busterminal Nonntal in die Innenstadt strömen.

Die künstlerischen Projekte von Bernhard Gwiggner, Sigrid Kurz und Hans Pollhammer nehmen auf die Spezifik dieser Orte Bezug. Sie thematisieren die Stadt als Spielstätte und Bühne und machen sie zum Ort des Anstoßes, an dem über die gesellschaftliche Frage von Dazugehören und Ausgeschlossenheit nachgedacht und diskutiert werden kann, ebenso über den Faktor Zeit in einer postkapitalistischen Leistungsgesellschaft im Hinblick auf Effizienz und zwischenmenschliche Interaktion. Die Positionen machen sichtbar, was im Alltagsgeschehen untergeht, wofür keine Zeit bleibt. Sie heben hervor, markieren, führen zusammen und laden zum Innehalten und Diskutieren ein.

Mag. Gabriele Wagner

Vorsitzende des Fachausschusses des Fonds zur Förderung von Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum

OFFENER IDEENWETTBEWERB

Ausschreibung

Der Fonds zur Förderung von Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum brachte im Mai 2013 einen offenen Wettbewerb zur Erlangung von Entwürfen für temporäre Kunst im öffentlichen Raum zur Ausschreibung. Der Kajetanerplatz, der Posthofgarten (Kaigasse 43) und der Schanzlgarten wurden als Standorte für die künstlerischen Interventionen zur Disposition gestellt. Aus 56 eingereichten Arbeiten wurden zwölf Entwürfe für die zweite Juryrunde ausgewählt, in der drei Projekte zur Realisierung empfohlen wurden: Bernhard Gwigners *ZELLE* auf dem Kajetanerplatz, Sigrid Kurz' Platzgestaltung *Auftritt_Appearance* im Schanzlgarten und Hans Pollhammers Installation *Ka Zeit* auf dem Kajetanerplatz. Diese drei Kunstprojekte überzeugten ästhetisch und inhaltlich durch ihre kritische, poetische und spielerische Auseinandersetzung mit dem Kontext des jeweiligen Standortes. Auswahlkriterien für die Jury waren unter anderem die ortsspezifische Bezugnahme und Konzeption als Handlungsraum, Interaktion, Partizipation, die Erweiterung gängiger Wahrnehmungsmuster und diskursfördernde Fragestellungen.

Die Projekte von Bernhard Gwiggner, Sigrid Kurz und Hans Pollhammer werden von 24. Juni bis 23. September 2014 auf dem Kajetanerplatz und im Schanzlgarten präsentiert.

Temporäre Interventionen

Eine begrenzte Installationsdauer und wechselnde Standorte, an denen unterschiedliche Kunstprojekte gezeigt werden, vertiefen und erweitern das Möglichkeitsspektrum von Kunst am Bau Projekten durch aktuelle Referenzierung. Temporäre Interventionen fungieren u. a. als Bühne für reflexive und ästhetische Interaktionen, um urbane Prozesse, normative Verhaltensweisen, historische und kulturhistorische Kontexte und gesellschaftspolitische Ereignisse sichtbar zu machen. Die temporäre Präsenz der Kunstwerke erweitert das Wahrnehmungsspektrum der BetrachterInnen in unterschiedliche Richtungen und eröffnet Handlungsräume, Nachdenkräume und Spielfelder. Temporäre Diskursplattformen bieten den BewohnerInnen und BesucherInnen der Stadt eine Möglichkeit zur Partizipation und Teilhabe an der Symbolisierung von Allgemeinem, das immer neu verhandelt werden muss. Mit der Präsentation dieser drei temporären Kunstprojekte schafft der Fonds zur Förderung von Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum in Salzburg eine Plattform für künstlerische Prozesse im urbanen Kontext. Die ästhetischen Reflexionen gesellschaftlicher, kultureller und philosophischer Themenbereiche stellen eine Verbindung zu aktuellen Fragestellungen, die uns alle betreffen, her.

Jury

Abgabetermin für den offenen Wettbewerb war der 30. September 2013. Am 7. Oktober fand die Jurysitzung statt, an der Mitglieder des Fachausschusses, ein externer Experte und beratende Mitglieder teilnahmen. Aus 56 Einreichungen traf die Jury eine Vorauswahl von zwölf Projekten, die in die zweite Juryrunde kamen. Aus diesen wählte sie die Projekte von Bernhard Gwiggner, Sigrid Kurz und Hans Pollhammer aus und bestimmte als Nachrückerpositionen die Entwürfe von Wilhelm Scheruebl und Sonja Meller.

Jurymitglieder

Mitglieder des Fachausschusses

Mag. Gabriele Wagner

Mag. Gerold Tusch

Arch. Dipl.-Ing. Wolfgang Schwarzenbacher

Dipl.-Ing. Christian Nagl

Arch. Dipl.-Ing. Wolfgang Gusmag

Externer Experte

Prof. Mag. Dr. Martin Hochleitner (Direktor Salzburg Museum)

Beratende Mitglieder

Dr. Werner Thuswaldner (Kunstbeirat Stadt Salzburg)

Mag. Mag. Robert Ebner (Magistrat Salzburg, Stadtbildpflege)

Dr. Dietgard Grimmer (Abteilung 12, Kultur, Gesellschaft, Generationen)

Standorte

Für die temporären Installationen wurden drei Orte, der Kajetanerplatz, der Schanzlgarten und der Posthof Gastgarten (Kaigasse 43) zur Disposition gestellt. Zwei der ausgewählten Projekte wurden für den Kajetanerplatz und eines für den Schanzlgarten konzipiert. Als Bewertungskriterium stand die künstlerische Qualität der Arbeiten im Mittelpunkt und nicht der Standort, weswegen der Posthofgarten nicht bespielt wird.



1. Bernhard Gwiggner, *ZELLE*

2. Hans Pollhammer, *Ka Zeit*

3. Sigrid Kurz, *Auftritt_Appearance*

REALISIERTE PROJEKTE

BERNHARD GWIGGNER

ZELLE

Ort: Kajetanerplatz

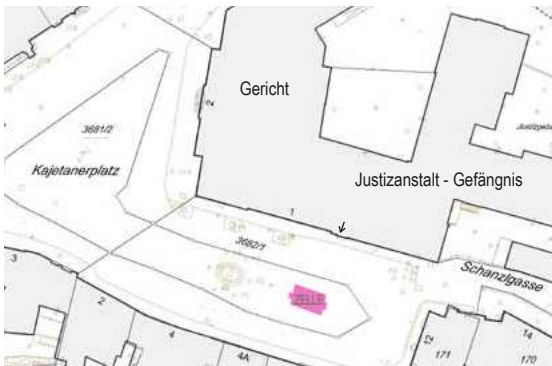
Bernhard Gwiggner nimmt in seinem Projekt auf die den Kajetanerplatz seitlich begrenzende Justizanstalt Salzburg Bezug. Die abstrahierende Rekonstruktion einer historischen Gefängniszelle in Originalgröße aus Dämmmaterial thematisiert gesellschaftliche Ein- und Ausschlussmechanismen. Mit dem Transfer einer ZELLE aus dem abgesicherten in den öffentlichen Raum macht er gesellschaftlich Ausgeschlossenes sichtbar und schafft Kommunikationsangebote zu randständigen Themen wie Gesetzesbruch, Freiheitsentzug und dessen konkrete Umsetzung „hinter Gittern“.

Durch begleitende diskursive und partizipative Aktionen werden offene Auseinandersetzungsmöglichkeiten zu gesellschaftlichen Kernfragen der Grenzen von Freiheit und möglicher Sanktionsmechanismen geschaffen. So haben etwa jugendliche Häftlinge der Justizvollzugsanstalt Laufen sehr persönliche Texte geschrieben, worauf SchülerInnen des Christian-Doppler-Gymnasiums in Salzburg mit eigenen Texten antworten: diese werden von den SchülerInnen selbst präsentiert und zugleich direkt in die Außenwand der ZELLE eingeschrieben. Diese und andere Textfragmente bilden einen literarischen Referenzraum, der dann von PassantInnen mit Kommentaren und Anmerkungen erweitert werden kann. Es geht um die Fragen, wer ist sichtbar, wer wird gehört und wem wird diese Möglichkeit zur Selbstbestimmung durch Sprache und durch die Nutzung des öffentlichen Raumes verwehrt.

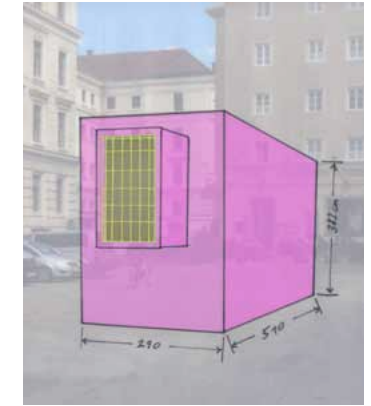
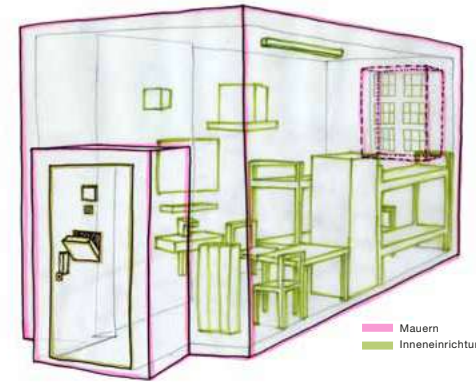
Technik: Kubus aus Hartschaumplatten

Jurybegründung

Die Jury überzeugte Bernhard Gwigners Auseinandersetzung mit der dort ansässigen Einrichtung und ihre Sichtbarmachung am öffentlichen Platz. Inhaltlich reflektiert das Projekt die politische Dimension von Ein- und Ausschlussmechanismen als symbolische Ordnung und ästhetisch setzt es ein monolithisches Zeichen, das den konstruierten Raum repräsentativer Systeme widerspiegelt. Die beschreibbare Oberfläche der ZELLE und die geplanten Veranstaltungen entsprachen der gewünschten Aufgabenstellung der diskursorientierten Interaktion.



Lageplan Kajetanerplatz, ZELLE von Bernhard Gwiggner



Bernhard Gwiggner, ZELLE, Entwurf, Kajetanerplatz



Zelle in der Justizanstalt Salzburg

SIGRID KURZ

AUFTRITT_APPEARANCE

Ort: Schanzlgarten

Sigrid Kurz bezieht sich in ihrem Projekt *Auftritt_Appearance* einerseits auf die topologische Plateaulage des Schanzlgartens, dessen Terrassenform durch die erhöhte Position an eine Bühne erinnert. Andererseits referiert sie auf die kulturelle Identität Salzburgs als Bühnen- und Festspielstadt und inszeniert den Platz als Durchgangsbühne für die PassantInnen, die beim Überqueren des Platzes zu ProtagonistInnen werden. Der Platz liegt auf einer der Zugangsrouten in die Salzburger Altstadt und wird von vielen BesucherInnen und Reisegruppen durchquert. Sigrid Kurz strukturiert den Asphaltboden des Platzes mit gelben Linien, die dessen unterschiedliche Elemente, Bäume, Bänke, Laternen und den Weg miteinander verbinden. Zwischen den Kreuzungspunkten entstehen unregelmäßig große Felder, die mit Begriffen aus Bühnentechnik und Theater bezeichnet werden. Sigrid Kurz konzipiert Begriffsfelder der Repräsentation, die wie ein Zeichensystem auf unterschiedliche performative Darstellungsformen verweisen. In diesem symbolischen Spielfeld interagieren die PassantInnen, die eine Auftrittsmöglichkeit als AkteurInnen in der Stadt erhalten.

Technik: Gelber Linienraster, Begriffsfelder auf Asphalt

Jurybegründung

Sigrid Kurz nimmt in ihrem Projekt auf die urbane Lage des Schanzlgartens und auf die Stadt als kulturelle Spielstätte Bezug. Der Topos der Bühne fungiert als verbindendes Element beider Bereiche. Sigrid Kurz errichtet ein poetisches und symbolisches Referenzsystem, das spielerisch PassantInnen in die Intervention integriert.



Sigrid Kurz, *Auftritt_Appearance*, Entwurf, Schanzlgarten



Sigrid Kurz, *Auftritt_Appearance*, Entwurf, Schanzlgarten



Schanzlgarten



HANS POLLHAMMER

KA ZEIT

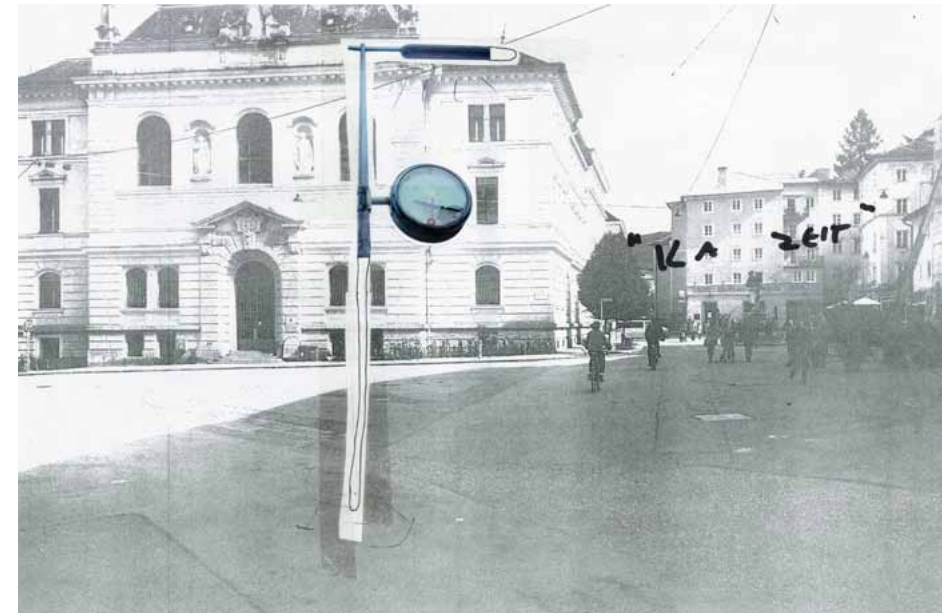
Ort: Kajetanerplatz

Hans Pollhammer installiert eine defekte Bahnhofsuhr, deren Zeiger am Ziffernblatt nach unten gerutscht sind und still liegen, an einem Masten. Die nicht funktionierende Uhr steht als Metapher für Zeitlosigkeit und keine Zeit haben. *Ka Zeit* bricht die vorgegebene zeitliche Zuordnung eines leistungsorientierten Funktionieren-Müssens, das Arbeits- und Lebensweisen prägt und zur ständigen Selbstoptimierung verpflichtet. *Ka Zeit* macht auf die zunehmend fehlende Zeit für Genuss und auf das prinzipielle Nicht-mehr-genießen-Können aufmerksam. Die Uhr, die sich der Zeitmessung verweigert, hebt die Zeitebenen auf. Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft verdichten sich durch die abwesende Zeit zum gegenwärtigen Moment. Das Messen der Zeit wird als Ordnungsprinzip, als Effizienzwert und als Kategorisierungskriterium karikiert. Hans Pollhammers poetische Metapher symbolisiert das Nichtvorhandensein von Zeit als befreienden Moment des Innehaltens und erinnert daran, dass es keine Zeit zu verlieren gibt.

Technik: Uhr montiert an einem Masten

Jurybegründung

Hans Pollhammers Projekt überzeugte durch die poetische Qualität, die in der mehrschichtigen Bedeutung des Titels widerspiegelt wird. Er spielt mit Erwartungshaltungen der BetrachterInnen, die subversiv gebrochen werden. Die in der Arbeit thematisierte Abwesenheit von Zeit reflektiert u. a. die Begrenztheit von (Lebens-)Zeit und stellt einen Bezug zum naheliegenden Krankenhaus der Barmherzigen Brüder dar.



Hans Pollhammer, *Ka Zeit*, Entwurf, Kajetanerplatz



Lageplan Kajetanerplatz, *Ka Zeit* von Hans Pollhammer



NACHRÜCKERPROJEKTE

Die Jury wählte zwei Nachrückerprojekte aus, die im Falle des Ausfalls eines der Siegerprojekte in der Realisierung nächst gereiht sind.

WILHELM SCHERUEBL *LIEGEN SITZEN STEHEN*

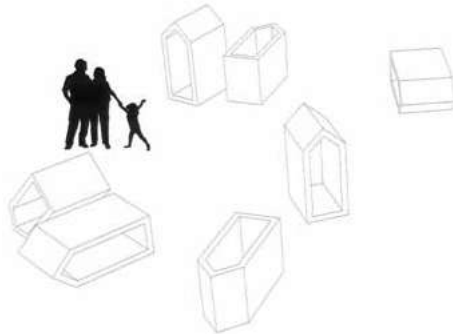
Ort: Kajetanerplatz

Wilhelm Scheruebl konzipierte für den Kajetanerplatz ein Skulpturenensemble aus sieben, in weißen Beton gegossenen Hausformen. Diese hohlförmigen Modelle werden auf dem Platz so positioniert, als wären sie hingewürfelt. Durch ihre unterschiedliche horizontale, vertikale und diagonale Ausrichtung wird Stadtraum symbolisch zur Disposition gestellt. Der Blick durch die Hausobjekte verändert gewohnte Perspektiven und ermöglicht neue Sichtweisen auf den urbanen Kontext. Mit dem Titel stellt Wilhelm Scheruebl einen Bezug von Architektur und Körper her. Die Hausobjekte liegen, sitzen, stehen als Akteure im öffentlichen Raum.

Technik: Hausformen in weißen Beton gegossen



Willhelm Scheruebl, *Liegen Sitzen Stehen*, Entwurf, Kajetanerplatz



SONJA MELLER *PURPLE RAIN*

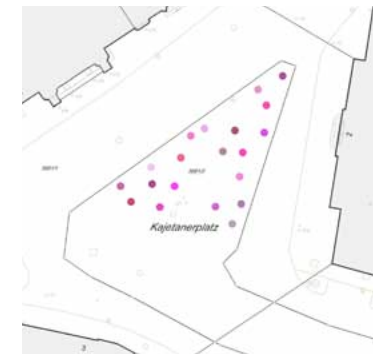
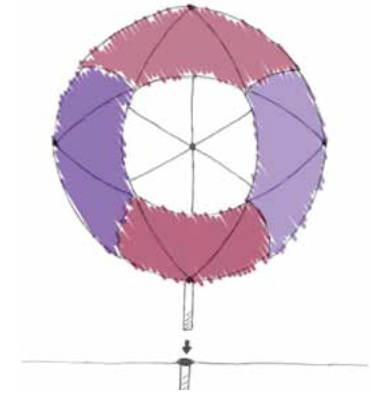
Ort: Kajetanerplatz

In ihrem Entwurf fügt Sonja Meller jeweils sechs aufgespannte Regenschirme zu einer Kugel zusammen und platziert 15 bis 20 Regenschirmbälle auf dem Kajetanerplatz. Die Regenschirme nehmen auf den Salzburger Schnürregen Bezug, einen aufgrund einer besonderen Windkonstellation schräg und schnurförmig fallenden und aufgrund der Nordstaulage häufig vorkommenden Nieselregen. Sonja Meller arrangiert die in rot und lila Tönen ausgewählten Schirme jenseits ihrer funktionalen Verwendung als poetische Installation. Der Titel verweist auf einen Song, ein Album und einen Film des US-Sängers Prince: Im Songtext steht die Metapher *Purple Rain* für die Hoffnung auf ein besseres Leben oder auf Liebesglück.

Technik: Regenschirmkugeln



Sonja Meller, *Purple Rain*, Entwurf, Kajetanerplatz



PROJEKTEINREICHUNGEN VORAUSWAHL – ZWEITE JURYRUNDE

In der ersten Runde der Jurysitzung wurde eine Vorauswahl aus den 56 eingereichten Projekten getroffen. Neben den drei Sieger- und zwei Nachrückerprojekten kamen sieben weitere Projektentwürfe in die zweite Runde, die im folgenden angeführt werden.

FRANZ BERGMÜLLER O.T., FOTOOBJEKT 1 UND 2

Ort: Posthof/Kaigasse

Franz Bergmüller konzipierte zwei Entwürfe, die beide auf unterschiedliche Weise plakative Postkartensidylldarstellungen von Salzburg dekonstruieren. Es geht um die Frage, welches Bild von Salzburg vermittelt wird, welche standardisierten und vereinheitlichenden Ansichten transportiert werden und welche Salzburgbilder nicht gezeigt werden bzw. unsichtbar bleiben. Der auf kunst- und kulturhistorisch relevante Objekte reduzierte Blick, reproduziert das für die Tourismusindustrie verwertbare Stadtidyll, mit dem sich die Stadt gerne identifiziert. In seinem *Fotoobjekt 1* montiert Franz Bergmüller ein durch Faltungen und durch Zerknüllen plastisch gewordenes dreidimensionales Fotoobjekt zwischen zwei Plexiglasscheiben. Die großformatigen Fotos zeigen Franz Bergmüllers Blick auf das unmittelbare architektonische Standortumfeld (Kaigasse, Altstadt, Nonntal). Durch die Faltungen und das Zerknüllen entstehen neue, surreale, in sich verschachtelte, architektonische Stadtraumansichten. In seinem *Fotoobjekt 2* kaschirt Franz Bergmüller seine Architekturfotos als großformatige Plakate beidseitig auf Holzplatten und sägt aus jeder Platte segmentartig zackenförmige Teile heraus. Die einzelnen Platten werden hintereinander gestaffelt. Es entsteht ein dreidimensionales Fotoobjekt, das die Repräsentation bricht, indem es Durchblicke auf die reale Architektur eröffnet.

Technik: Fotoplakate gefaltet und zerknüllt zwischen Plexiglas
Fotoplakate auf Platten kaschirt



Franz Bergmüller, O.T., *Fotoobjekt 1*, Entwurf, Posthof/Kaigasse



Franz Bergmüller, O.T., *Fotoobjekt 2*, Entwurf, Posthof/Kaigasse

LUCAS HORVATH HE, WHO ...

Ort: Schanzlgarten

Lucas Horvath nimmt in seiner Projektskizze auf ein Zitat von Sophokles Bezug, das als Prolog im Roman *Unter dem Vulkan* von Malcom Lowry angeführt ist. In der englischen Originalfassung des Romans beginnt das Zitat mit den Worten:
*Wonders are many,
but none is more wondrousome
than man, he who ...*

Dieses Zitat wurde in der deutschen Ausgabe des Rowohlt-Verlages bis in die späten 1980er-Jahre hinein so übersetzt:

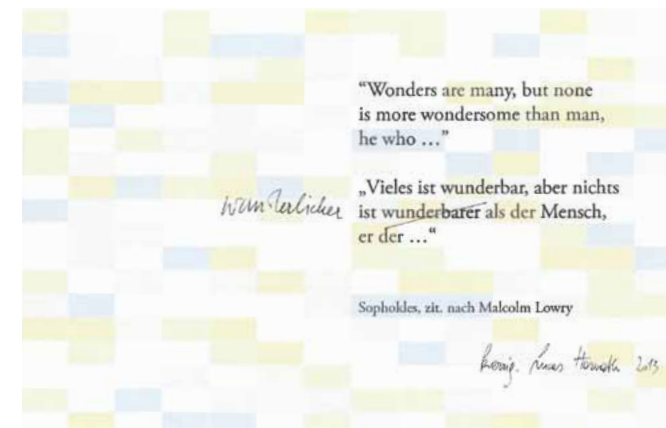
*Vieles ist wunderbar,
aber nichts ist wunderbarer,
als der Mensch, er, der ...*

Lucas Horvath schlägt folgende Übersetzung vor:

*Der Wunder sind viele,
aber nichts ist wunderlicher
als der Mensch, der ...*

Lucas Horvath korrigiert die Übersetzung des aus der Antigone stammenden Sophokles-Zitats. Er vermutet, dass die falsche Übersetzung des griechischen Wortes *deina* (Schrecken, Gefahren, Leiden, Wunder) auf ästhetische und formale Überlegungen zurückzuführen ist, auf Kosten der inhaltlichen Bedeutung. An diesem Punkt setzt Lucas Horvaths Projekt an: Er hält seine Korrektur der Rowohlt-Übersetzung des Sophokles-Zitats auf einer erhöhten Plattform fest und setzt der Bedeutung des Inhalts ein Denkmal.

Technik: Betonsockel verflies, korrigierte Übersetzung eines Sophokles-Zitats



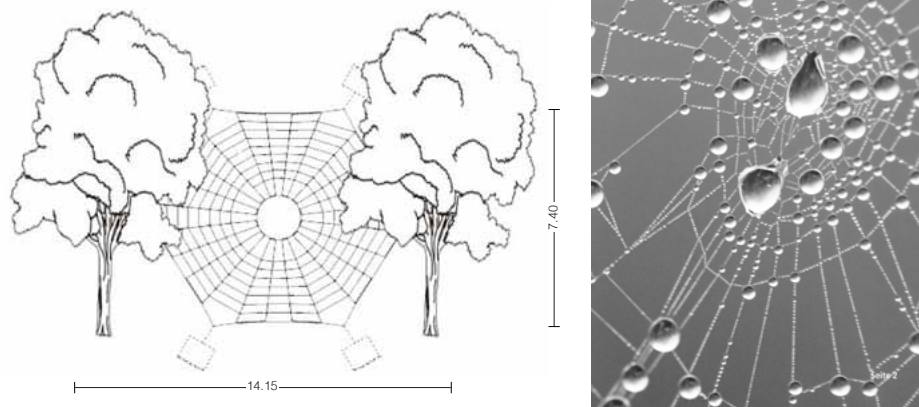
Lucas Horvath, *He, Who ...*, Entwurf, Schanzlgarten

ELISABETH LEBERBAUER MORGENTAU

Ort: Posthof/Kaigasse

Elisabeth Leberbauer entwirft in ihrer Projektskizze ein Spinnennetz aus transparenter PVC-Schnur und spannt es zwischen den Bäumen vor dem Posthofgarten. In diesem ca. 10 Meter breiten Spinnennetz sind Kunststoffkugeln montiert, die Tautropfen simulieren. Die Installation verweist auf zu schützende Grünflächen bzw. Naturräume in der Stadt. Das Spinnennetz fungiert als Metapher für hoch technologisierte und ästhetische Bauweisen, die nachhaltige Konstruktionstechniken im Bezug auf Natur und Umweltschutz symbolisieren.

Technik: Spinnennetz aus transparenter PVC-Schnur



Elisabeth Leberbauer, *Morgentau*, Entwurf, Posthof/Kaigasse

BERNHARD LOCHMANN

WENN MAN EINEN SUMPF TROCKEN LEGEN WILL, DARF MAN DAMIT NICHT DIE FRÖSCHE BEAUFTRAGEN. (MARK TWAIN)

Ort: Kajetanerplatz

Bernhard Lochmann nimmt in seinem Entwurf auf jene den Kajetanerplatz dominierenden Gebäude, das Salzburger Landesgericht und die Kajetanerkirche, Bezug. Er stellt zwischen diesen beiden, symbolische Ordnungssysteme repräsentierenden Institutionen, Bezugsketten her und positioniert sie innerhalb eines gesellschaftspolitischen Kontextes. Ein aktueller Bezug zum Salzburger Finanzskandal wird über ein Zitat von Mark Twain hergestellt: „Wenn man einen Sumpf trocken legen will, darf man damit nicht die Frösche beauftragen.“ Der erste Teil des Satzes wird auf einer Plexiglastafel auf einem freigelassenen Feld unter der Figur der Justitia, die in der Giebelzone über dem Haupteingang des Gerichtsgebäudes platziert ist, angebracht. Der vollständige Satz kann am oberen Ende eines leicht ansteigenden Holztreppe-Objektes, das vor dem Landesgericht positioniert ist, auf der Innenwand einer Plattform mit Guckkasten gelesen werden. Von dort kann man mit einem Fernglas die Skulptur der Justitia und das Fragment des Mark Twain Zitates aus der Nähe betrachten.

Das Holztreppe-Objekt ist ein Verweis auf die *Heilige Treppe* in einem Seitentrakt der Kajetanerkirche. Diese Treppe wiederum ist eine Kopie der *Scala Santa* in der Lateranbasilika in Rom, jene Treppe, auf der Jesus bei seiner Verurteilung durch Pilatus gestanden haben soll.

Bernhard Lochmann reflektiert in seinem Projekt symbolische Strukturen hierarchischer Machtssysteme. Dem/der BetrachterIn wird innerhalb dieser symbolischen Ordnungen, die Lochmanns Installation repräsentiert, die Froschperspektive zugewiesen, aus der es sich zu befreien gilt.

Technik: Schrift auf Plexiglastafel, Holzstiege, Guckkasten mit Fernglas



Bernhard Lochmann, *Wenn man einen Sumpf trocken legen will, darf man damit nicht die Frösche beauftragen*, Entwurf, Kajetanerplatz

NABILA IRSHAID *I BIKE YOU*

Ort: Schanzgarten

Nabila Irshaid konzipiert in ihrem Entwurf ein soziokulturelles Projekt, das gesellschaftlichen Handlungsraum künstlerisch gestaltet. Im Schanzgarten installiert sie eine Plattform für ein partizipatives Projekt, das soziale, ökologische und kulturelle Agenden kombiniert und interagierende Handlungsmöglichkeiten anbietet. Vor Ort wird ein Fahrradverleih, eine Entspannungszone und ein mobiles Café als temporäres Forum eingerichtet, in dem Fragen zur Kunst, zur Poesie des Radfahrens und zum öffentlichen Raum als Handlungsspielraum usw. diskutiert werden können. Im Projektentwurf wird eine Zusammenarbeit mit dem AMS intendiert, um gemeinsam mit interessierten Jugendlichen sowohl Vorbereitungsarbeiten, wie beispielsweise kleine Reparaturarbeiten an den gesammelten Zweirädern durchzuführen, als auch den Fahrradverleih im Kontext einer Diskussions- und Dialogplattform zu gestalten.

Künstlerisches Dienstleistungsprojekt: Fahrradverleih, Mini-Mobil-Café, Entspannungszone



Nabila Irshaid, *I Bike You*, Entwurf, Schanzgarten

BARBARA MUSIL UND KARLA SPILUTTINI *ASV PARKPLATZ*

Ort: Kajetanerplatz

Barbara Musil und Karla Spiluttini gehen in ihrem Projekt mit dem Titel *ASV Parkplatz* (Asphaltstockverein) von der Nutzungsgeschichte des Kajetanerplatzes als Parkplatz aus. In ihrer Intervention reagieren sie sowohl auf das den Platz prägende Material Asphalt, als auch auf die den Platz über viele Jahre hinweg prägende Nutzung als Parkfläche. An einer Stelle des Platzes wird eine zwei Parkplätzen entsprechende Fläche (10 m x 2,5 m) abgetragen und an einer anderen Stelle, eine gleich große Fläche als Asphaltstockplatz ausgeführt. Es entsteht seitlich des Landesgerichts eine asphaltfreie Fläche, die begrünt wird und vor dem Gerichtsgebäude wird eine Asphaltfläche aufgetragen, die als Spielfeld für Stockschießen dient. Beide Flächen verweisen auf alternative Nutzungsmöglichkeiten des öffentlichen Raumes und machen auf die Ausmaße des durch parkende Autos besetzten urbanen Raumes aufmerksam.

Technik: Asphalt-Transfer von zwei Parkplatzflächen



Barbara Musil und Karla Spiluttini, *ASV Parkplatz*, Entwurf, Kajetanerplatz

WOLFGANG RICHTER *GESCHÜTZT.EXPONIERT*

Ort: Schanzgarten, Posthof

Wolfgang Richter thematisiert in seinem Projektentwurf den Stellenwert von Vegetation in Stadtlandschaften: Er umwickelt den Stamm und einige Äste der Bäume des Schanzgartens oder des Posthofgartens mit Kunststoffrohren, die üblicherweise für Installationen in der Erde und für Drainagen verwendet werden. Dieses sonst nicht sichtbare Installationsmaterial, das u. a. als Schutzhülle für unterirdisch verlegte elektrische Leitungen verwendet wird, wird nun zum sichtbaren Markierungsmaterial, das auf die Notwendigkeit von Grünflächen im Stadtraum verweist.

Technik: Kunststoffrohre um Bäume gewickelt



Wolfgang Richter, *Geschützt.Exponiert*, 2 Entwürfe, Schanzgarten und Posthof

ERÖFFNUNG

24. Juni 2014, 17 Uhr
Kajetanerplatz und Schanzgarten

Begrüßung

Mag. Anja Hagenauer (Bgm.-Stellvertreterin)
Dr. Heinrich Schellhorn (Landesrat für Kultur)

Einführung

Mag. Gabriele Wagner (Vorsitzende des Fachausschusses des Fonds zur Förderung von Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum in Salzburg)

Gespräche

Prof. Mag. Dr. Martin Hochleitner (Direktor Salzburg Museum) diskutiert mit den KünstlerInnen und ExpertInnen über Themenbereiche der künstlerischen Interventionen.

Musikalische Interventionen

StraßenmusikerInnen

Food & Drinks

Die Gastronomie am Kajetanerplatz / in der Kaigasse freut sich auf Ihren Besuch.
Lindy's Weinbar, Trattoria La Campana da Enzo, Gasthof Hinterbrühl, Sakis Posthof.

KUNSTRUNDGÄNGE

27. Juni, 12. und 19. September 2014, 17 – 19 Uhr
Treffpunkt: Petersbrunnhof

Mag. Anita Thanhofer (Kunsthistorikerin/Kunstvermittlerin)
stellt Kunst am Bau Projekte des Landes Salzburg vor.

Detaillierte Angaben zu den geführten und kostenlosen Rundgängen:

www.kunst-durchblick.at

Anmeldung unter: anita@kunst-durchblick.at

Tel.: +43 650-2753550

ZELLE VERANSTALTUNGEN

Häf'n:Texte – Jugendliche lesen

16. Juni (Teil 1) und 25. Juni (Teil 2), 18 Uhr
ZELLE am Kajetanerplatz

SchülerInnen der 5A-Klasse des Christian-Doppler-Gymnasiums reagieren auf Texte von jugendlichen Inhaftierten der Justizvollzugsanstalt Laufen.

Claudia Lang: Klassenvorstand

Petra Nagenkögel: Literarischer Coach

Häf'n:System – Gespräch

26. Juni 2014, 14 Uhr
Gastgarten der Trattoria La Campana da Enzo (Schanzlgasse 2)

Markus Fellinger: Pfarrer der evangelischen Kirche, leitet die evangelische Gefängnisseelsorge in NÖ, Dipl. Sozialarbeiter, LSB Netzwerk und Supervisor (ÖVS)

Reinhard Klaushofer: Leiter der Kommission 2 der Volksanwaltschaft, Mitglied des Jugendwohlfahrtsbeirates Salzburg, Mitglied des Runden Tisches Menschenrechte Salzburg, Dozent im Fachbereich Öffentliches Recht der Universität Salzburg

Dietmar Knebel: Leiter der Justizanstalt Salzburg – Schanzlgasse 1

Josef Rammerstorfer: Psychotherapeut in der JVA Laufen und der FORAM Salzburg

Peter Wieser: Abteilungsleiter bei NEUSTART Salzburg – Bewährungshilfe, Haftentlassenenhilfe, elektronisch überwachter Hausarrest, Saftladen

Bernhard Gwiggner: Bildender Künstler, Lehrender an der Universität Mozarteum (Moderation)

Häf'n:Kunst – Gespräch

8. Juli, 17 Uhr
Gastgarten des Gasthauses Hinterbrühl (Schanzlgasse 12)

Bernhard Gwiggner: Bildender Künstler, Lehrender an der Universität Mozarteum

Petra Nagenkögel: Schriftstellerin, Leiterin von Schreibwerkstätten in der JVA Laufen

Sabine Sandberger: Leiterin/Regisseurin der Theatergruppe *Ruhestörung* in der Justizanstalt Garsten, Clini-Clown, Schauspiel- und Filmstudium in NYC, Psychologin, Psychotherapeutin, Expressive Arts Therapeutin

Gabriele Wagner: Vorsitzende des Fachausschusses des Fonds zur Förderung von Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum in Salzburg, Galerie Fotohof (Moderation)

Weitere Informationen: <http://gwiggner.com> – Aktuelles

Bei Schlechtwetter finden die Veranstaltungen in Sakis Posthof (Kaigasse 43) statt.

Das Projekt ZELLE wurde von der Firma Austrotherm unterstützt.



IMPRESSUM

Herausgeber und Verleger

Fonds zur Förderung von Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum
Michael-Pacher-Straße 36, A-5020 Salzburg
E-Mail: kunstambau@salzburg.gv.at
www.kunstambau.at

Geschäftsstelle

Land Salzburg, Landesbaudirektion/Abteilung 6
Leiterin der Geschäftsstelle: Dipl.-Ing. Christina Tscherteu
Mitarbeit: Ing. Alois Leitner
Sekretariat: Annemarie Posch

Fachausschuss

Mag. Gabriele Wagner – Vorsitzende
Mag. Gunda Gruber
Mag. Gerold Tusch
Arch. Dipl.-Ing. Wolfgang Schwarzenbacher
HR Dr. Monika Kalista: bis Mai 2013
Mag. Ulrike Kendlbacher: ab Juni 2013
Dipl.-Ing. Christian Nagl
Arch. Dipl.-Ing. Wolfgang Gusmag
Berater/in
Dr. Dietgard Grimmer
Arch. Dipl.-Ing. Maximilian Schöppl

Broschüre

Redaktion: Sabine Winkler
Grafische Gestaltung: Maria Eisl
Gestaltung Cover: Hausgrafik Land Salzburg
Lektorat: Johannes Seymann
Druck: Hausdruckerei des Landes Salzburg

Fotos und Entwürfe: Franz Bergmüller, Bernhard Gwiggner, Lucas Horvath, Sigrid Kurz, Elisabeth Leberbauer, Bernhard Lochmann, Nabila Irshaid, Sonja Meller, Barbara Musil und Karla Spiluttini, Hans Pollhammer, Wolfgang Richter, Wilhelm Scheruebl

Lagepläne Kajetanerplatz und Schanzlgarten: Magistrat Salzburg
Orthofoto: SAGIS–Salzburger Informationssystem, Abt. 7, Land Salzburg

© 2014 Fonds zur Förderung von Kunst am Bau und Kunst im öffentlichen Raum,
Land Salzburg, Stadt Salzburg, KünstlerInnen, FotografInnen, AutorInnen

Cover, Rückseite, Sigrid Kurz, *Auftritt_Appearance*, Entwurf (Ausschnitt)

Salzburg 2014



BERNHARD GWIGNER • SIGRID KURZ • HANS POLLHAMMER

bauen + kunst
Land Salzburg